

Wenn der Meister kommt

Am kommenden Wochenende ist das Säuliamt Schauplatz eines Kampfes von David gegen Goliath. Der 1.-Liga-Fussballverein Wettswil-Bonstetten tritt im Cup gegen den FC Basel an.

Helene Arnet

Marion Sek sagt freudestrahlend: «Die Unseren werden bestimmt verlieren, hoch verlieren wahrscheinlich.» Sek ist die Wirtin des Mooshüsli, die «Unseren» sind die Fussballspieler der ersten Mannschaft des FC Wettswil-Bonstetten. Und der Grund für den fröhlichen Pessimismus ist der Gegner, den der FCWB am Sonntag zum Start der ersten Cup-Hauptrunde empfängt: den Serienmeister FC Basel. «Ein Fussballfest wird es sowieso», sagt Marion Sek.

Der FC Wettswil-Bonstetten spielt in der 1. Liga Classic, Präsident Markus Fischer beschreibt seine Gefühlslage seit der Auslosung vor einem Monat so: «Erst kurz grosse Freude, jetzt mehr Stress als Freude, am Sonntag reine Freude.» Normalerweise kommen bei Heimspielen 200 bis 300 Zuschauer auf den Sportplatz Moos, der idyllisch neben einem Naturschutzgebiet mit Blick auf den Uetliberg liegt. Zwei- oder dreimal pro Saison sind es vielleicht 500.

Zu diesem Spiel erwartet die Clubleitung allein schon 600 bis 1000 eingefleischte Basel-Fans, die mit dem Extrazug im Bahnhof Wettswil-Bonstetten ankommen werden und dann den schmalen Spazierweg entlang des Wüeribachs zum Moos unter die Füsse nehmen werden. Rund zwanzig Minuten wird es dauern, bis der rot-blaue Fanmarsch, angeführt von der Muttenzerkurve, beim Sportplatz ankommen wird.

VIP-Plätze ausverkauft

Sportplatz? Ein richtiges Stadion entsteht derzeit in Wettswil. Bereits sind drei provisorische Tribünen aufgestellt, die Haupttribüne, welche allein 1500 zum Teil überdeckte Sitzplätze bietet, wird morgen Dienstag gebaut. Dazu kommt ein Festzelt. Bis zu 4000 Zuschauer finden so Platz, das Stadion wird gut gefüllt sein. Bereits im Vorverkauf ging ein Grossteil der Billette weg. Es wird aber noch eine Tageskasse geben. Auf alle Fälle sind die VIP-Sitzplätze à 100 Franken ausverkauft.

Also ein Bombengeschäft für den Verein mit 130 Aktiven und 300 Junioren. Markus Fischer schüttelt den Kopf: «Wir werden im besten Fall einen kleinen Gewinn machen.» Tatsächlich rechnet der Verein für dieses eine Spiel mit Kosten in der Höhe von 170 000 Franken. «Das lässt sich nur dank Sponsoren decken.» Der FCWB ist in der Region gut verankert. «Wir haben für das Cupspiel keinen grossen Hauptsponsor, dafür sehr viele kleine gefunden», sagt Fischer.

Neben der Infrastruktur braucht es für ein solches Spiel auch ein spezielles Sicherheitskonzept, das sich an dem geltenden Hooligan-Konkordat orientiert und von der Gemeinde abgenommen werden muss. «Natürlich braucht es einiges mehr, wenn der FC Basel kommt, als wenn der FC Thalwil zu Gast ist», sagt



«Ohne Unterstützung von andern Dorfvereinen würden wirs nicht schaffen: Präsident Markus Fischer. Foto: Dominique Meienberg

Fischer. Doch gebe es dafür Spezialisten, die man zuziehen könne. «Wir setzen dabei nicht auf Abschreckung, wie das lange üblich war, sondern auf Gastfreundschaft.»

Beim FCWB hat man schon einige Erfahrung mit Grossen: 2010 kam Servette Genf, danach wurden ihm Thun und 2012 die Young Boys zugelost. Die Sache wäre laut Fischer jeweils viel weniger hektisch, wenn mehr Vorbereitungszeit zur Verfügung stünde und diese nicht mitten in die Sommerferien fallen würde. «Wir werden der Liga rückmelden, ob diese Auslosung nicht etwas früher stattfinden könnte.»

Kaum Sonderwünsche des FCB

150 Freiwillige werden zwischen Freitag und Montag im Einsatz sein. «Wenn wir nicht tatkräftige Unterstützung von anderen Dorfvereinen erhielten, würden wir das nicht schaffen», sagt Fischer. Und welche Spezialwünsche haben die Stars des FC Basel geäussert? Massagen vor dem Spiel, ein Eisbad und Champagner für danach? «Das geht alles ganz unkompliziert», winkt Fischer ab. Der FCB habe sich schon kurz nach der Zulassung gemeldet und lediglich gefragt, ob die Spieler wohl zwei Garderoben zur Verfügung haben könnten. Alles andere bringen sie selber mit. «Ich habe den Eindruck, sie freuen sich auf das Spiel», sagt der FCWB-Präsident. «Auch für sie

ist das eine willkommene Abwechslung.»

Noch sechsmal schlafen bis zum grossen Spiel. Der Rasen des Fussballfeldes ist saftig grün und akkurat geschnitten. Der Rasenmeister versteht sein Handwerk, ist er doch auch für den Letzigrund zuständig. Die daheimgebliebenen Junioren des FCWB bereiten eine Fan-Choreografie vor. Das Gastroangebot wird hochgefahren, wobei das Wirtepaar Sek vom Mooshüsli Forfait erklärt hat. «Das könnten wir nicht stemmen», sagt Marion Sek und scheint gar nicht so unglücklich zu sein. «Dafür können wir ungestört das Spiel anschauen.» Die Gastronomie wurde auswärts gegeben.

Die Mannschaft selbst trainiert hart – «wie immer», sagt Fischer. Die rund zwanzig Spieler der ersten Mannschaft trainieren jeweils drei- bis fünfmal pro Woche abends, denn tagsüber arbeiten oder studieren sie. Die 1. Liga gilt gemeinhin als «Spitze der Breite», hier spielen also die Besten, welche Fussball noch im Sinne eines Breitensports betreiben. Danach kommt der Halbprofi-Bereich. Wobei: Auch diese Spieler haben individuelle Sponsoren, deren Zuwendungen allerdings in die Vereinskasse fliessen. Und auch die FCWB-Spieler bekommen zum Teil einen kleinen Lohn, gewissermassen eine Spesenentschädigung, wenige Hundert Franken pro Monat. Da kann man bei ihren Kon-

trahenten vom FC Basel zwei Nullen dranhängen.

Beim Cup weiss man nie

Markus Fischers Handy summt schon wieder, er muss weiter. Doch ohne Tipp lassen wir den Vereinspräsidenten nicht gehen. Gegen YB hatte der FCWB 4:0 verloren. Wie wird das Resultat gegen den letztjährigen Meister und Cupsieger aussehen? «Es könnte noch höher ausfallen», sagt er. Überlegt ein bisschen und meint: «Obwohl - beim Cup weiss man nie.» Wenn lange kein Tor falle und die Basler nervös würden...

Wir spinnen den Gedanken des FCWB-Präsidenten weiter: Basels Mittelfeldspieler Michael Lang schießt einen Zuckerpass in die Tiefe, überrascht damit aber Stürmerkollege Bua. Luka Katic vom FCWB hat aufgepasst, spitzelt den Ball weg, Jeff Bigonsan Le übernimmt, leitet den Ball schnell weiter an die Spitze, wo Gabriel Machado oder Fabio Capone den aus dem Tor geilten FCB-Torhüter Vaclik, der bisher eine ruhige Kugel geschoben hat, überlobt. 1:0 für David gegen Goliath. Und die halbe Schweiz freut sich mit dem FC Wettswil-Bonstetten.

Anpfiff am Sonntag, 13. August, um 14.30 auf dem Fussballplatz Moos, Stadionöffnung um 13 Uhr, Tickets bei Ticketcorner, weitere Infos: cup.fcwb.ch

Sonnenschirme werden verstärkt

Fünf der zwanzig neuen Sonnenschirme auf dem Sechseläutenplatz hielten den Windböen nicht stand.

Werner Schüepp

Kaum aufstellt, liegt ein Viertel von ihnen schon ramponiert am Boden: Gemeint sind die 20 Sonnenschirme für 40 000 Franken, die FDP-Stadtrat Filippo Leutenegger am vergangenen Freitag auf dem Zürcher Sechseläutenplatz platziert hat. «Aussergewöhnlich starke Windböen haben am Samstagabend fünf Sonnenschirme teilweise zugeklappt, teilweise verbogen und umgeworfen», bestätigt Leutenegger eine Meldung von Radio 1. Dabei lösten sich bei den Schattenspendern, die umfielen, einige Ösen. Die Schäden seien aber klein und würden nun geflickt, sagt der Tiefbauvorsteher.

Am frühen Sonntagmorgen kümmern sich Männer des Tiefbauamts ums Aufstellen und Aufräumen. Leutenegger war ebenfalls vor Ort und half mit. «Ich wohne in der Nähe und wollte zum Rechten sehen», sagt er, «wenn man etwas Neues in der Stadt Zürich aufstellt, muss man nachher auch kontrollieren, ob alles funktioniert.»

Von einer Fehlinvestition der Stadt oder einem Abbruch des Projekts will er nichts wissen: «Im Gegenteil. Heute Sonntag war ich dreimal auf dem Platz und habe mich mit Leuten dort unterhalten. Viele sassen unter den Schirmen und genossen den Schutz vor der Sonne. Die Schirme kommen beim Publikum gut an.» Der Stadtrat räumt allerdings ein, dass Kinderkrankheiten zu einem solchen Projekt dazugehören. Filippo Leutenegger: «Deshalb führen wir mit den Sonnenschirmen auch eine Testphase durch.» Um für kommende Windböen in Zürich gerüstet zu sein, prüft das Tiefbauamt, wie die Sockel der Sonnenschirme noch stärker beschwert werden können, damit sie stabiler und standfester werden. Für das Öffnen und Schliessen der Sonnenschirme ist das Tiefbauamt zuständig. Bei starkem Wind und Regen bleiben die Schirme auf dem Sechseläutenplatz geschlossen.

Die Ecke

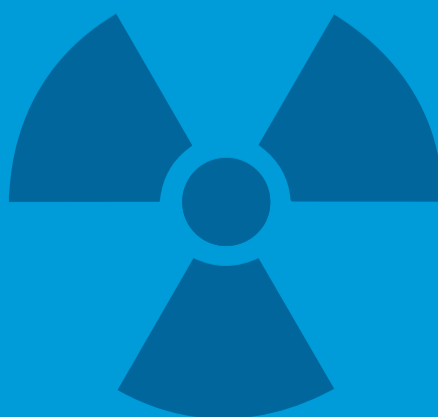
Zürich Paradestadt

Am Samstag ist wieder einmal Street Parade, bereits am 6. Mai fand aus Anlass des Internationalen Weltlachs in Zürich die Lachparade statt, und am 23. April war «the Kinderumzug or Children's Parade, the prelude to the Parade of Guilds» (wie die Newin-Zurich-dot-com-Website berichtet): Zürich, Paradestadt. (han)

Anzeige

SonntagsZeit

zum Runterfahren



Ausstieg aus dem Ausstieg
aus der Atomenergie?

